

Weltweites induktives Hören bleibt bedeutsam

Gegenwärtig gibt es noch keine neue Technologie, die wie die Induktionstechnologie so kostengünstig, universal und so einfach barrierefreies Hören und Verstehen ermöglicht, sagt eine Expertenrunde, die sich zur dritten internationalen Konferenz «Hearing Loops for All» (Induktionsanlagen für alle) getroffen hatte.

Über 200 Kongressteilnehmende aus der ganzen Welt diskutierten letzten Herbst im englischen Eastbourne das Thema Induktionstechnologie. Das Thema bleibt aktuell, da es noch keine Ersatztechnologie für das induktive Hören gibt. So verfolgten auch die Kongressteilnehmenden aus den USA, Australien und Europa die Ausführungen von Per Kokholm Sørensen vom dänischen Hörgerätehersteller Widex mit Spannung.

Der Referent, der zugleich Mitglied einer Arbeitsgruppe der europäischen Hörgerätehersteller EHIMA ist, verwies auf die bereits bekannten Einschränkungen der Induktionstechnologie und zeigte die Vorteile der Funktechnologie (FM) auf. Er erklärte jedoch auch, dass es bei der Funktechnologie weltweit noch keine Standardisierung gebe und auch die Funkfrequenzen durch den Mobilfunk mit Handys immer stärker überlastet seien. So plädierte er dafür, sich weltweit für eine eigene Frequenz nur für Hörgeräte einzusetzen, räumte aber auch ein, dass in den nächsten Jahren nicht mit neuen Technologien zu rechnen sei, die so universal wie die Induktionstechnologie seien. «Wir werden noch lange mit der gegenwärtigen Induktionstechnologie leben.»

Paradigmenwechsel Induktion

Während Jahren wurde die Induktionstechnologie, die tatsächlich schon seit

den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgreich genützt wird, fälschlicherweise als «veraltet» dargestellt, obwohl es bisher noch keinen gleichwertigen Ersatz gibt. Hier hat nun weltweit ein Paradigmenwechsel stattgefunden.

An der ersten internationalen Konferenz über induktive Höranlagen, die 2009 in Winterthur stattfand, nahmen auch Vertreter aus den USA teil. Beflügelt von dieser Konferenz haben sie 2011 in Washington D.C./USA die zweite internationale Konferenz ins Leben gerufen. Inzwischen war es nämlich den engagierten Hörbehinderten in den USA gelungen, die Hörgeräteakustiker und die Hörgeräteindustrie mit «ins Boot» zu holen. Gemeinsam mit dem amerikanischen Audiologen-/

Hörgeräteakustikerverband (American Academy of Audiology) organisierte der amerikanische Schwerhörigenverband (HLAA) die erfolgreiche Kampagne «Get in the Hearing Loop» («Gemeinsam in der Induktionsschleife»). Von dieser Aktion wurde ausführlich an der dritten internationalen Konferenz berichtet, die vom englischen Schwerhörigenverband (Hearing Link) organisiert worden war.

Die beiden amerikanischen Audiologinnen Juliëtte Sterkens und Linda Remensnyder, die seit Jahrzehnten erfolgreich Hörgeräte anpassen, zeigten in ihren Vorträgen auf, dass Hörgeräte nur bis zu einer Distanz von zirka drei Metern wirksam sind. Deshalb sei die zusätzliche Installation von induktiven Höranlagen unbedingt nötig. Remen-



Internationale Konferenz in Eastbourne/England): Die Induktionstechnologie bleibt weiterhin wichtig, Fotos zVg

Literatur zum Thema:

Hörbehindertengerechte Gestaltung. «Beschallungsanlagen, Höranlagen und Raumakustik», Zürich: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen 2002, 26 S.; Warum induktive Höranlagen? Muss man sie in öffentlichen Gebäuden wirklich einbauen? DSB-Bundesreferat «Barrierefreies Planen und Bauen» (refeRATgeber 4), Berlin: Deutscher Schwerhörigenbund 2013, 16 S. Bezug: DSB-Referat-BPB *schwerhoerigen-netz.de*; Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen. Bauliche und technische Anforderungen», Zürich: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen 2014, 31 S. Bezug: www.hindernisfrei-bauen.ch

snyder brachte es auf die einprägsame Formel: «Hörgeräte kommen ohne induktive Höranlagen an ihre Grenzen.»

David Norman, Mitglied der Hörmittelkommission von pro audito schweiz und Inhaber eines Ingenieurbüros, das auf raumakustische und elektronische Anlagen spezialisiert ist, referierte über das Ausbildungsprogramm für Induktionsanlagenprüfer, das von pro audito schweiz ins Leben gerufen worden ist. Das Programm fand bei den Anwesenden grossen Anklang.

Der Wandel, der sich in den USA und in Australien vollzieht, beeinflusst nun auch die Diskussion im deutschsprachigen Raum. So hat die Bundesinnung der Hörgeräteakustiker (in Deutschland) in diesem Frühjahr eine Pressemitteilung herausgegeben, in der sie sich für induktives Hören in

Kirchen und öffentlichen Räumen einsetzt.

Zehn Jahre Behindertengleichstellungsgesetz

Vor zehn Jahren ist in der Schweiz das Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft getreten, das verlangt, dass in Räumen mit Publikumsverkehr bei Neubauten und bei grösseren Renovationen Höranlagen eingebaut werden. Als eine der Organisationen mit Klage-recht hat der Bundesrat pro audito schweiz betraut. Erfreulich ist, dass sich immer mehr Baubehörden, Elektroplaner und Installationsfirmen an die neuen gesetzlichen Vorschriften halten. So sind inzwischen in Hörsälen von Schweizer Universitäten, in Theatersälen und Kirchen normgerechte induktive Höranlagen eingebaut worden.

Norm SIA 500

Zu diesem positiven Wandel hat auch die seit 2009 gültige, vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein verabschiedete Baunorm SIA 500 «Hindernisfreies Bauen» beigetragen, die vorschreibt: «Versammlungsräume wie Auditorien, Säle, Mehrzweckräume, Kulturräume u.ä. mit Flächen über 80 m² als Richtwert ... müssen mit einer Höranlage ... ausgestattet sein.» Und weiter heisst es: «Höranlagen sind vorzugsweise als induktive Übertragungsanlagen auszuführen.»



Audiologin Dr. Linda Remensnyder, USA: Hörgeräte sind nur auf kurze Distanz wirksam.

Ein weiterer Meilenstein sind die neuen Richtlinien «Hörbehindertengerechtes Bauen», die von einer Arbeitsgruppe erarbeitet worden sind und jetzt von der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen herausgegeben worden sind.

Induktionsempfangsspule im Hörgerät und im CI

Für Hörbehinderte ist eine induktive Höranlage, welche die Distanz zum Rednerpult überbrückt, möglichen Nachhall und Nebengeräusche ausschaltet, ein echter Gewinn. Zudem ist die Induktionstechnik kostengünstig, universal, nicht von bestimmten Frequenzen abhängig wie etwa FM (= Frequenz Modulation), und sie benötigt keinerlei Zusatzgeräte. Die im Hörgerät eingebaute Induktionsempfangsspule («Telefonspule») kann entweder am Hörgerät oder Cochlea-Implantat (CI) selbst oder via Fernbedienung ein- und ausgeschaltet werden.

Siegfried Karg/David Norman